

M. Gustav Hermann Julius Lipsius,
Oberpfarrer in Bernstadt, st. den 4. Dec. 1841.

Zu Bernstadt starb am 4. Decemb. 1841 M. Gustav Hermann Julius Lipsius, als seit dem 20. Trin. 1841 neu angetretener Oberpfarrer, in welchem Amte er seinem ein halbes Jahr früher verstorbenen Vater, M. Adolph Gottfried Lipsius nachfolgte. Er war 1802 zu Großenhennersdorf geboren, studirte unter seinem gelehrten Vater, und bis 1821 in Zittau, ward 1829 Diaconus in Großenhennersdorf, 1833 Archidiaf. in Löbau und Pfarrer zu Lawalde. Er hinterläßt als schmerzlich betrübtete Witwe, Fanny geb. Kost aus Leipzig und zwei Kinder, Rudolph und Alwine. Wie viele jung sterben, beweist aufs neue die Erinnerung, daß von den 12 Jünglingen, die 1821 das Zittauer Gymnasium verließen, schon folgende todt sind: Ernst Ferdinand Heinemeyer, Oberlehrer in Zittau, Samuel Köthig, Pastor zu Wittgendorf, Moritz Frieße, Candidat zu Ebersbach, Karl Julius Dehmel, Lehrer am Blochmannschen Institute in Dresden, und der zuletzt dahin geschiedene, in Löbau noch so blühende Lipsius, dem man sein letztes Lebensjahr so verbittert hat.

Wenzel Benno Seidl,
k. k. Staatsbuchhaltungsofficial zu Prag, corresp. Mitglied d. oberl. Ges. d. W. W., st. den 7. Febr. 1842.

Am 7. Febr. 1842 starb plötzlich Herr Wenzel Benno Seidl, k. k. Staatsbuchhaltungsofficial, im 69. Altersjahre, noch in voller Rüstigkeit seiner ungeschwächten physischen und geistigen Kraft. Er war ein Mann, der den Naturwissenschaften seit seiner Jugend mit inniger Liebe und großem Eifer anhing, und im Stillen arbeitete und wirkte, — die Geltendmachung seines eigenen Verdienstes stets scheinend. Professor Franz Willibald Schmidt, dem wir die erste Flora boëmica verdanken, pflanzte dem Verstorbenen die innige Liebe zur Pflanzenkunde ein, durch die er einer seiner eifrigsten Zuhörer wurde. Seitdem betrieb Seidl die Naturwissenschaften unter allen Verhältnissen des Lebens, und suchte in dem Kreise seiner Bekanntschaft, besonders bei der Jugend, den Sinn und die Liebe für diese Wissenschaften, mit einem steten Hinblick auf ihre praktischen Tendenzen zu wecken. Er war daher Mitbegründer des „vaterländischen Herbars“, von dem er bereits einen Theil dem vaterländischen Museum übergab. In Ber-